

verkündigten. Der Bauer verließ seinen Pflug, der Hirt seine Heerde, das Weib die Wiege, Mönche und Nonnen ihre Klöster. Was der Glaubenseifer nicht that, das bewirkte Durst nach Kriegsthaten, die Macht des Beispiels, der harte Druck, unter dem der gemeine Mann seufzte, und die Hoffnung, in dem fernem Lande zu finden, was man zu Hause entbehrte. Grundstücke, Kostbarkeiten, Haus- und Ackergeräthe wurden verkauft, um die Mittel zur Bewaffnung und das Nöthige für die Reise herbeizuschaffen.

Der Zug sollte mit der nächsten Ernte beginnen. Aber schon mit den ersten Zeichen des Frühlings sammelten sich in Frankreich und Deutschland zahlreiche Schaaren, welche diese Zeit nicht erwarten konnten, um Peter. Es waren meist Leute geringen Standes, zum Theil entlaufene Leibeigene, ohne Kriegsübung, schlecht gerüstet und ohne Geld. Zu Köln trennte sich der Ritter Walthar ohne Habe von Peter und führte einen Haufen voraus. Glücklich gelangten die Kreuzbrüder durch Ungarn bis vor Belgrad; aber hier reizten sie durch Raub und Plünderung die Bulgaren zur Rache. Viele Tausende wurden erschlagen, und Walthar brachte nur einen kleinen Theil seines Heeres über Nissa nach Constantinopel, wo die Pilger, von Kaiser Alexius freundlich aufgenommen, außerhalb der Mauern ein Lager aufschlugen.

Peter wählte denselben Weg; sein Heer wuchs auf dem Zuge bis zu 40,000 Köpfen an. Aber er besaß nicht die nöthigen Eigenschaften, einen so großen Haufen in Zucht und Ordnung zu erhalten. Seine Leute begingen zu Semlin und Nissa furchtbare Gewaltthatigkeiten. Sie wurden daher von den Bulgaren als Feinde behandelt, und der vierte Theil verlor durch das Schwert oder durch Hunger das Leben. Eine Gesandtschaft des Kaisers Alexius belebte den Muth der Kreuzfahrer wieder, als sie nach unsäglichen Leiden Sterniß erreichten. Es wurde ihnen Schutz und Unterstützung zugesagt, und am 1. August vereinigte sich Peter mit Walthar. Der Kaiser hörte mit größter Theilnahme die Erzählung von dem, was er für die heilige Sache